

Erfahrungsbericht zum Thema

# „Streetwork“

(aufsuchende Jugendarbeit)

in Ennepetal



Für das Jahr 2010

Von Christian Haltermann, Dipl.-Sozialpädagoge

# Kurze Vorstellung des Streetworkers

Mein Name ist Christian Haltermann. Seit August 2008 arbeite ich als freiberuflicher Sozialpädagoge im EN-Kreis. Hauptsächlich positioniere ich mich im Bereich der ambulanten Jugendpflege und sehe mich als persönlichen Ansprechpartner und Vermittler zwischen Betroffenen und Ämtern. Erfahrungen sammelte ich vor allem in sozialen Brennpunkten und in der Heimerziehung. Der Stadt Ennepetal bin ich seit 1999 durch meine Tätigkeit als Jugendpfleger in der katholischen Kirche verbunden.



Seit Mai 2009 bin ich im Auftrag der Stadt Ennepetal für ca. 10 Stunden in der Woche auf den Straßen Ennepetals unterwegs, um als Streetworker Menschen in der Stadt anzusprechen und ihnen als Ansprechpartner zu dienen.

Erreichbar bin ich auch über meine Internetseite:

[www.offenes-ohr-en.de](http://www.offenes-ohr-en.de)



# 1.Vor – Sicht

Das Projekt „Aufsuchende Jugendarbeit“ in Ennepetal, auch unter dem Begriff Streetwork bekannt, läuft nun seit Mai 2009. Grundsätzlich waren für dieses Projekt 10.000 € ausgelobt, die Summe wurde später auf 8.000 € gesenkt. Seit Ende des Jahres 2009 läuft die Finanzierung auf Spendenbasis über den Förderverein „Mehrgenerationenhaus Ennepetal“, u.a. über eine Großspende der Sparkasse und Aktionen zum Spendenaufruf, z.B. während einer Kunstausstellung bei Dr. Kruzicky in Voerde.

Im Rahmen des Projektes Streetwork wurden bislang 580 Arbeitsstunden abgeleistet, davon 257 im Jahr 2009 und 323 im Jahr 2010 (Stand Ende September). Die Zahl der erreichten Personen lässt sich statistisch nicht wirklich feststellen. Immer wieder haben interessierte Mitbürger den Streetworker begleitet, um Einblick in die Arbeit zu erhalten, u.a. die Jugendhilfeausschussvorsitzende Frau Dr. Hella Siekermann. Auch eine Praktikantin hat sich vor einem eventuellen Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowohl theoretisch als auch praktisch mit dem Thema beschäftigt.

Typische Gesprächsthemen mit den Jugendlichen sind das Einhalten von Regeln, Fragen zu Beruf und Ausbildung, Aufklärung zum Thema Alkohol und Drogen, Ausländerproblematik, Sexuelle Aufklärung (ein sehr sensibles Thema, vor allem bei jungen Mädchen), Schulprobleme, aber auch tiefergehende Gespräche über weltanschauliche Ansichten und politische Themen.

Vielfältig sind auch die Fragen und Ideen zur Freizeitgestaltung. Skateboardfahrer, BMX- und Crossradfahrer, Anhänger von Le Parkour, Fußballspieler und viele andere mehr tummeln sich in unserer Stadt und suchen nach Möglichkeiten, ihren Sport auszuüben. Dies tun sie nur zum Teil auf den Plätzen, die zur Verfügung stehen, wie dem Skaterpark oder den Bolzplätzen an der Boesebecke, in Oberbauer oder an der Grundschule Friedenstal. Viele wünschen sich eine Nutzungsmöglichkeit der neuen Kunstrasenplätze oder eine Verbesserung und Aufrüstung der vorhandenen Spielstätten.

Die typischen Zielgruppen für den Streetworker sind Obdachlose, Schulschwänzer, Punks, Straßenkinder, Drogen- und Alkoholabhängige, Soziale Randgruppen, Cliques und Szenen. Auf Ennepetal bezogen geht es hier hauptsächlich um die (nicht nur) jungen Menschen, die sich unorganisiert an verschiedenen Orten in der Stadt treffen, um dort ihre Freizeit zu verbringen. Oft ist dies auch mit einem (unkontrollierten) Umgang mit Alkohol und Drogen verbunden. Ziel ist es, diese Menschen an den entsprechenden Orten aufzusuchen und ihnen Gespräch, Rat und Hilfe anzubieten.

Auch in einer kleineren Stadt wie Ennepetal (ca. 30.000 Einwohner), gibt es diese Plätze und Orte, die auch von Menschen der entsprechenden Zielgruppen besucht werden. Alkohol- und Drogenproblematik, Anwohner, die sich durch Lärm und Schmutz gestört fühlen, finden wir auch hier. Es ist äußerst wichtig, die vor allem jungen Menschen, die mit Alkohol, Drogen und häuslichen Problemen zu tun haben, schon hier zu erreichen, bevor sie in größere Städte abwandern und sich dort vorhandenen Szenen anschließen, was ihre Probleme noch sehr verstärken kann.

## **2. Ein – Sicht**

Um einen Einblick in „Streetwork“ in Ennepetal zu geben, möchte ich zunächst einige typische Orte für Streetwork in der Stadt beschreiben. Des Weiteren stelle ich – natürlich anonym – einige der jungen Leute, die mir während meiner Arbeit begegnet sind, als beispielhaft vor. Anschließend berichte ich noch über zwei Veranstaltungen, die das Ennepetaler Streetwork mehr in den öffentlichen Fokus gebracht haben.

### **Haus Ennepetal (Tanzfläche, Tiefgarage, Treppe, Parkplatz)**

Das Haus Ennepetal ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Besonders die sogenannte Tanzfläche oder Bühne zur Ennepe hin lädt durch die zahlreichen Sitzplätze und die Überdachung dazu ein, hier seine Zeit zu verbringen. Konflikte treten immer wieder auf mit dem benachbarten Jugendzentrum, welches die Jugendlichen nicht alkoholisiert betreten dürfen. Die Kontrolle ist oft schwierig, so dass oftmals Jugendliche, die sich auf den Bänken an der Tanzfläche aufgehalten haben, grundsätzlich nicht mehr ins Jugendzentrum dürfen. Des öfteren wurden auch schon Ordnungsamt und Polizei gerufen. Auch das benachbarte Restaurant Haus Manus und die oberhalb gelegene Kluterthöhle sind betroffen und beklagen sich über den schlechten Eindruck, den alkoholisierte Personen auf ihre Gäste machen.

Ebenfalls sehr beliebt, weil noch etwas geschützter und schlechter einsehbar, ist die Tiefgarage. In der Nähe zum Ausgang bzw. zum Aufzug zum Haus Ennepetal halten sich gerne Jugendliche auf, um dort zu trinken. Das Parkhaus dient auch als Austausch- und Konsumort für andere Drogen. Häufiger kann man dort Personen zu beobachten, die in ihren geschlossenen Autos Cannabis konsumieren. Geschlossen deshalb, weil durch die Luftabdichtung der Effekt verstärkt wird. Päckchen mit Drogen werden in einer der zahlreichen Nischen versteckt oder auf die Rohre, die unterhalb der Decke offen verlegt sind, gelegt.



Am Ausgang des Parkhauses zum Außenparkplatz hin befindet sich eine Treppe zum Notausgang, auf der sich oft ältere Jugendliche aufhalten und Alkohol konsumieren. Auch der Parkplatz selbst sowie die umliegenden Bänke und die Arkaden des alten Postgebäudes dienen als Aufenthaltsort. Sie werden gerne von Rollerfahrern genutzt.

## **Busbahnhof**

Der Busbahnhof Ennepetal ist von morgens bis abends ein Dreh- und Angelpunkt für viele Menschen: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Viele Jugendliche treffen sich dort entweder aus verschiedenen Richtungen kommend oder auch gemeinsam weiterfahrend. Längere Wartezeiten werden durch einen Einkauf im nahegelegenen REWE-Markt genutzt, um schnell ein paar Bier zum Vorglühen zu trinken. Manche Jugendliche bleiben aber auch länger dort und konsumieren harten Alkohol, v.a. Wodka. Hier ist neben dem Haus Ennepetal ein Hauptarbeitspunkt, der aber auch

sehr sensibel zu behandeln ist, da hier die Jugendlichen oft schon früh alkoholisiert sind und in größeren Gruppen auch ein hohes Aggressionspotential haben.

Die Busfahrten zwischen Voerde, dem Busbahnhof und Schwelm werden auch gerne zum Austausch von Drogen genutzt. Man sitzt einfach „zufällig“ auf der Fahrt nebeneinander und tauscht Geld und Ware aus.

Nach aktuellsten Gerüchten soll dort jemand schon morgens und auch in den späten Abendstunden an Kinder und Jugendliche Zigaretten verkaufen, die z.T. mit Drogen versetzt sind. Dieser Problematik wird sowohl von der Polizei als auch von mir nachgegangen.

## **Treppe am alten Bärti**

Der Übergang zwischen REWE und Busbahnhof bietet eine ruhige Sitzmöglichkeit ohne großen Durchgangsverkehr. Leider wird der Platz deshalb auch öfter stark vermüllt oder zum Urinieren benutzt, Geruchsbelästigung inbegriffen. Dieses Problem hat sich zumindest gebessert, seit der REWE-Markt einen eigenen Sicherheitsdienst beschäftigt. Die Frequentierung dieses Platzes dauert oft bis in die Abendstunden, da der REWE-Markt bis 22.00 Uhr auch am Wochenende geöffnet hat.

## **Marktplatz**

Der Milsper Marktplatz wird besonders bei schönem Wetter von älteren Trinkern frequentiert, dies teilweise schon vormittags. Diese verhalten sich aber meist friedlich und räumen auch schon mal ihren Müll weg – sei es wegen des Pfandgeldes oder weil sie dort von vielen Leuten gesehen werden.

## **Fußgängerzone**

In der Fußgängerzone halten sich vor allem Kinder und jüngere Jugendliche auf, die dort auch schon mal Fußball spielen, Skateboard fahren oder die diversen Wasserspiele für sich nutzen. Die Spielplätze werden gerne und oft von jungen Müttern mit kleinen Kindern genutzt.

## **Himmelsleiter**

Dies ist der Spitzname der Treppe, die vom Heilenbecker Einkaufszentrum zur Evangelischen Kirche hochführt. Sie bietet sich bei schönem Wetter als Sitzgelegenheit an, die umliegenden Büsche können auch gut als Versteck für Flaschen etc. dienen. Oberhalb der Treppe auf der Kirchstraße befindet sich ein Kiosk, an dem naheliegend Getränke gekauft werden können.

## **Einkaufszentrum Heilenbecke**

Hier bietet sich der Vorraum zum Aufenthalt vor allem im Winter und bei schlechtem Wetter an, da es dort überdacht und angenehm warm ist und man außerdem noch rauchen darf. Der Edeka-Markt hat bis 21 Uhr geöffnet. Hier kaufen auch viele der alkoholabhängigen Bewohner des benachbarten Seniorenheims Curanum ein und halten sich dort auf. Der hintere Teil des Parkhauses an der Heilenbecke und der obere Parkplatz zum Lidl hin sind ebenfalls beliebte Treffpunkte, z.B. die Bank am oberen Eingang neben dem Imbisswagen.

## **Parkplatz hinter Kartenberg/Chillito**

Auf den hier vorhandenen Bänken treffen sich vor allem ältere Männer (wenige Frauen sind dabei), die den ganzen Tag dort trinken. Hier gibt es nur wenig Durchgangsverkehr und eine gewisse Abgeschlossenheit ist gegeben, die Nähe zum Edeka-Markt bringt gute und einfache Einkaufsmöglichkeiten.

## **Ennepe-Brücke zur Kehr**

Hier befindet sich ein ruhiger, abgelegener und lauschiger Platz zwischen Eisenbahnschienen und Ennepe. Der Platz am Ufer ist allerdings nicht ganz einfach zu erreichen (ich empfand es als sehr rutschig und steil). Hier treffen sich sowohl Jugendliche als auch erwachsene Trinker, die sich aber als recht rücksichtsvoll zeigten und das Angebot, einen Müllsack vorbeizubringen, gerne nutzten.

## **Sparkasse Milspe**

Auch auf den Bänken vor der Sparkasse sitzen manchmal junge Leute und trinken. Der Platz hat langen Sonnenschein im Sommer und ist vom REWE auch noch gut zu erreichen. Auch die Treppen und kleinen Winkel rund um die Sparkasse sind vor allem im Sommer sehr beliebt. Vielleicht wird sich ja der Biergarten vor der Sparkasse, der zur letzten Fußball-WM eröffnet wurde, ja noch etablieren. Hier trafen sich bei den Spielen der deutschen Mannschaft Menschen im dreistelligen Bereich!

## Skaterpark

Der Skaterpark in der Nähe des Platsch ist immer noch ein beliebter Treffpunkt und wird nicht nur von Skateboard-Fahrern, sondern auch von BMX-Fahrern genutzt. Manchmal befinden sich dort bis zu 10 Jugendliche, manchmal auch Väter mit ihren Kindern, die dort das Skateboardfahren lernen. Leider wird in den Wintermonaten die Nutzung nur bedingt möglich sein. Seit langem besteht bei den Nutzern der Wunsch nach Beleuchtung des Platzes bei früh einsetzender Dunkelheit. Auch die großen Bäume sind ein Problem, da sie ebenfalls für frühe Dunkelheit sorgen. Auch haben



nach 10 Jahren einige der Hindernisse technische Mängel. Da Skateboardfahren mittlerweile keine Trendsportart mehr ist, sondern sich dauerhaft etabliert hat, sollte hier über eine Wartung oder Verbesserung nachgedacht werden. Nach neuesten Erkenntnissen nimmt sich die neu gegründete Spielplatzkommission auch dem Skaterpark an.

## **Spielplatz Grundschule Friedenstal**

Der Spielplatz der Grundschule Friedenstal wird sehr stark in Anspruch genommen. Manche Schüler spielen dort auch nach der Schule und treffen sich dort wieder. Einige Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren nutzen gerne den Bolzplatz. Auch Familien bzw. Mütter mit kleinen Kindern sind dort zu finden. Hier herrscht ähnlich wie in der Schule ein hoher Ausländeranteil.

## **Spielplatz/Bolzplatz Boesebecke**

Ein sehr beliebter Platz, an dem sich Jugendliche gerne treffen. Es gibt eine feste Clique von ca. 10 Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, die sich dort oft Mittwochs und Donnerstags zum Fußballspielen treffen und auch einfach abhängen. Abgesehen von diesem Trupp und normal dort spielenden Kindern wird der Platz auch von anderen Jugendlichen abends genutzt, unter anderem kommen auch Jugendliche von der nahe gelegenen Stiftung Loher Nocken hierher. Häufig gibt es



Probleme mit Scherben und kaputten Flaschen, die spielende Kinder verletzen können. Die Fußballspieler wünschen sich eine Verbesserung des Platzes, der sehr steinig ist und hin und wieder zu Verletzungen führt. Hier sind auch vor kurzer Zeit Kinder von einem älteren Paar angesprochen und bedroht worden, das häufig betrunken in der Stadt zu sehen ist. Es heißt, dass dieses Pärchen im Wald in Altenvoerde wohnen würde. Ihren Wohnsitz habe ich aber bisher noch nicht gefunden...

## Jahnsportplatz



Ein kleines Kunstwerk aus Müll und Scherben am Jahnsportplatz

Der Jahnsportplatz lässt sich von verschiedenen Seiten, z.B. aus Altenvoerde oder von der Realschule, leicht erreichen. Hier wird nicht nur Fußball gespielt, sondern auch im geschützten Raum des Waldes gefeiert. Der Platz ist nicht einsehbar und relativ weit weg von Häusern. Er wird nur manchmal von Vereinen genutzt.

## Spielplatz am Regensberg

Dieser Spielplatz (mit der wohl längsten Rutsche Ennepetals), wird auch gerne am Nachmittag und Abend von jungen Leuten als Treffpunkt benutzt, die auch schon mal kleine Feuerchen anzünden, worüber sich die Anwohner beschweren. Er liegt hinter der Lindenstraße in Voerde recht versteckt und kann auch leicht von der Hauptschule Effey erreicht werden.

## **ALDI-Parkplatz Voerde**

Auf dem ALDI-Parkplatz lässt es sich schön skaten oder auch mit dem BMX-Rad fahren. Die Einkaufsmöglichkeit, eine Bushaltestelle und der nahe gelegene Loher Nocken sind das Einzugsgebiet.

## **Bolzplatz Schule Oberbauer**

Hinter der Albert-Schweitzer-Schule in Oberbauer befindet sich ein Bolzplatz mit angrenzendem Waldgebiet. Er wird nicht nur zum Fußballspielen genutzt, sondern dient auch bei Gelegenheit als Treffpunkt für Jugendliche. Probleme gab es hier schon, als während der Ferien Bauten auf dem hier im Sommer stattfindenden Bauspielplatz der Stadt zerstört wurden. Der Platz grenzt auch an den Jugendtreff Oberbauer.

## **Ehrenmal, Sportplatz Bremenstadion**

Rund um den Sportplatz am Bremenstadion und am kleinen Park am Ehrenmal finden sich auch Treffpunkte von Jugendlichen. Diese Ecke ist zu Fuß zwar etwas schwieriger zu erreichen, aber dafür abgelegen und ruhig. Anwohner beschwerten sich hin und wieder über den Müll. Die Abfahrten im Wald werden auch gerne von BMX- und Mountain-Bike-Fahrern genutzt.

## **Bahnhof Ennepetal/Gevelsberg**

Der Bahnhof Ennepetal dient aufgrund der dort von Dortmund, Hagen und Wuppertal eintreffenden Züge als Empfangsplatz für illegale Geschäfte, wird aber nicht als

wirklicher Treffpunkt von Jugendlichen genutzt. Immerhin dienen die neuen weißen Wände des Aufgangs bereits wieder als Malfläche für Graffiti-Künstler.

## Schulen

Immer wieder beliebte Treffpunkte für Jugendliche sind die Schulen der Stadt. Die Schulhöfe bieten Fläche zum Fahrrad- und Skateboardfahren, oft sind Spielplätze angeschlossen oder integriert, die gute Sitzgelegenheiten bieten. Viele Schulen bieten auch überdachte Plätze, die auch bei schlechtem Wetter aufgesucht werden können.

Manche Schüler bleiben gleich nach dem Unterrichtsende an ihrer Schule, um dort abzuhängen. Ein typisches Beispiel bietet die Realschule Ennepetal. Auf dem Schulhof selbst gibt es z.B. feststehende Tischtennisplatten. Im allernächsten Einzugsgebiet gibt es einen Spielplatz, einen Kiosk und auch der Jahnsportplatz ist durch den Wald schnell zu erreichen. Gerade der Spielplatz dient älteren Schülern zum Nachtreffen, auch mit Alkoholkonsum verbunden.



An der Katholischen Grundschule Harkort gibt es einen integrierten Spielplatz und neben der angrenzenden Krankenpflegeschule einen Betonplatz mit Sitzgelegenheiten. Auch hier befindet sich ein Kiosk in unmittelbarer Nähe, Flaschen und ihre Reste zeugen hin und wieder von der Nutzung, wenn niemand direkt angetroffen wurde.

Diese Problematik gilt auch für andere Schulen der Stadt, insbesondere für die Hauptschulen Friedenshöhe und Effey sowie das Umfeld der Berufsschule (Spielplatz).

Stadtteilspezifisch gibt es noch weitere Plätze, die mehr oder weniger stark von Jugendlichen frequentiert werden. In Voerde sind dies z.B. der Spielplatz am Friedhof, die Grundschule Voerde-Nord und der Bolzplatz in Voerde-Nord. Rüggeberg hat einen Spielplatz als Treffpunkt, Oberbauer den Platz hinter der Albert-Schweitzer-Schule, am Büttenberg kommen die jungen Leute im Raum rund um die Grundschule und den Sportplatz zusammen. Diese Gebiete können von mir aber oft nur am Rande besucht werden.

## **Vorstellung von typischen Jugendlichen**

" Eigentlich trinke ich gar nicht so viel...“, begann ein Gespräch gegen 19.00 mit einem 16jährigen Jugendlichen an einem Sommerabend. Dieser Satz sagt mir zumindest, dass ein junger Mensch sich mit seinem Leben und seinen Umständen auseinandersetzen kann und sich hinterfragt. Hier zeigt sich ein Rahmen der Erreichbarkeit der Jugendlichen durch Streetwork. Miteinander reden, Probleme benennen, Nachdenken ermöglichen gehört zu den ganz wichtigen Dingen, die ein Streetworker bei den Jugendlichen erreichen kann. Eine Selbsterkenntnis von Problemen ist oftmals wesentlich nachhaltiger in der Wirkung als Strafen. Im weiteren möchte ich kurz einige junge Leute beschreiben, die mir unterwegs begegnet sind.

M., ein 17jähriger Junge mit italienischen Wurzeln, ist sehr viel in der Stadt unterwegs. Er verfügt bisher über keinen Schulabschluss und wird auch an der

Loher-Nocken-Schule unterrichtet. Von zu Hause bekommt er wenig Rückhalt. Es fällt ihm schwer, Freunde zu finden. Durch seine geringe Körpergröße und seine geistige Minderbegabung wird er oft zum Spott der anderen Jugendlichen, die ihn eher als eine Art Maskottchen mitnehmen und ausnutzen. Er versucht, sich seine Freunde einzukaufen. Eine Zeitlang freundete er sich mit dem 12jährigen L. an, den er aber zum Alkoholtrinken anstiftete und der mit Sicherheit nicht der richtige Freizeitpartner für ihn ist. Ein typisches Beispiel für sein ungeschicktes Verhalten: Als er einmal im REWE ein Praktikum ableisten wollte, meldete er sich Freitag nachmittags krank, um später abends in den gleichen Laden zum Bier einkaufen zurückzukehren...

L. streunt oft durch die Stadt. Er trifft sich manchmal mit wesentlich älteren Jungen (s.o.). L. wird auch bereits durch das Jugendamt betreut, es besteht guter Kontakt und Austausch mit seinem Betreuer.

P. wird jetzt in Kürze 18 Jahre alt und macht eine Ausbildung zum Bäcker. Er trifft sich aber immer noch gerne mit seinen Freunden vor und nach der Arbeit, die ja manchmal um 3 Uhr morgens beginnt. Er war bereits auffällig geworden mit Alkohol und Betäubungsmitteln, was aber mittlerweile lange nicht mehr vorgekommen ist. Er weiß mittlerweile, dass er nüchtern zur Arbeit muss und dass er betrunken nicht mehr Roller fahren darf. Er macht sich viele Gedanken über sein Leben und bat mich, da er weiß, dass ich auch Kontakte zur katholischen Kirche habe, ihm die Möglichkeit einer Beichtgelegenheit zu vermitteln.

J. ist mittlerweile 21 Jahre alt und kam als Jugendlicher durch falsche Freunde in Kontakt mit Alkohol, was für ihn besonders schädlich war, da er Medikamente gegen seine ADHS-Erkrankung einnehmen muss. Durch regelmäßige Gespräche mit ihm und seinen Eltern ließ er sich schließlich auf Therapiegespräche zum Thema ADHS ein.

A. wünscht sich, dass sie es schafft, zu ihrem bevorstehenden 18. Geburtstag mit dem Rauchen aufzuhören. Sie hat schon größere gesundheitliche Probleme durch das Rauchen, da sie an starkem Asthma leidet.

## Öffentlichkeitsarbeit

### Ausstellung Roman Kruzicky, 10.-11.04.2010



Am 10. und 11.04.2010 fand in der Praxis der Ennepetaler Chirurgen Roman Kruzicky eine Kunstausstellung der jungen Ennepetaler Malerin Mietje Dicke statt. 10% des Erlöses wurde von den Verantwortlichen dem Projekt Streetwork gespendet, im Rahmen der Veranstaltung konnte das Projekt auch einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dem Ausrichter und der Künstlerin hier noch einmal einen herzlichen Dank! Weitere Projekte dieser Art sind in Planung und könnten der Arbeit nicht nur neue Impulse bringen, sondern sich auch für eine längerfristige Zukunft sichern.

## Familientag am Loher Nocken, 10.07.2010

An diesem heißen Sommertag beteiligten sich außer dem Streetworker noch die Praktikantin Lisa Mones sowie die ehrenamtlichen Helfer Silvia Zeinoff und Ramona Dörner und ihre zwei Kinder an einem Stand, der sich mit dem Thema Alkohol und Jugendliche auseinandersetzte. Neben einer Reihe von Prospekten standen uns die von der Kreispolizeibehörde freundlicherweise zur Verfügung gestellten Rauschbrillen zur Verfügung, die eine Verzerrung des Blickfeldes in einem Zustand von 0.8 bzw. 1.3 Promille simulierten. Interessierte konnten nun versuchen, einen Parcours aus Verkehrshütchen zu bewältigen. Dies führte nicht nur zu einigen heiteren Szenen (vor allem für die umstehenden Zuschauer), sondern auch zu vielen nachdenklichen Einsichten. Jüngere Jugendliche sagten, dass sie sich solche Erfahrungen lieber sparen wollten. Älteren und auch erwachsenen Testern wurde der Unterschied bewusst, der sich beim Trinken ja nur langsam einstellt, und auch die Lächerlichkeit, der sich Betrunkene durch ihr Verhalten aussetzen.



Unter den Augen der Prominenz und Presse wagt der Streetworker den Selbsttest

### 3. Aus – Sicht

Streetwork in Ennepetal muss eine Zukunft haben! Das Projekt läuft nun seit eineinhalb Jahren und beginnt jetzt zu reifen. Mittlerweile hat sich ein gutes Netzwerk aufgebaut. Die Jugendlichen nehmen mich freundlich auf, da sie wissen, dass sie vor mir keine Angst haben müssen. Ich habe nicht nur mit vielen Jugendlichen, sondern auch mit Eltern, Lehrern, Betreuern, Anwohnern, Geschäftsleuten und Mitarbeitern anderer Einrichtungen regelmäßigen Kontakt. Bei einem möglichen Ende des Projektes Streetwork in Ennepetal würde vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Ansprechpartner fehlen, bei dem sie sich ungezwungen und ohne Druck über ihre Sorgen und Probleme äußern können und der unbürokratisch in großen oder kleinen Dingen weiterhelfen kann. Meine Aufgabe sehe ich nicht nur „vor Ort“ im persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen, sondern auch in einer weiteren Vernetzung von Organisationen, um kurze Wege der Hilfe zu schaffen. Ebenso wichtig ist eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit, um Probleme und Sorgen, die ja nicht nur die Jugendlichen, sondern die ganze Gesellschaft betreffen, transparenter zu machen. Streetwork hat auch einen starken atmosphärischen und integrativen Anteil, d.h. Ängste zwischen verschiedenen Gruppierungen der Gesellschaft werden abgebaut, zwischen Alten und Jungen, Deutschen und Ausländern, Jugendlichen und Anwohnern, die sehen, dass Gespräche möglich sind.

Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass Jugendliche, denen Interesse entgegengebracht wird und die eine Beschäftigung haben, weniger Probleme mit Alkohol und Drogen haben. Ganz deutlich sind die Wünsche von Jugendlichen nach eigenen „Spielplätzen“ oder Aufenthaltsräumen (drinnen oder draußen) und Treffpunkten. Dies betrifft zum einen den Ausbau und die Verbesserung vorhandener Anlagen (Bolzplätze, Skaterpark), zum anderen aber auch neue Möglichkeiten. So gibt es immer wieder die Nachfrage nach einer Strecke für Mountain-Bike-Fahrer. Dies wird bisher wild in den Wäldern ausgeführt. In Hasperbach wird gerade eine alte Lagerhalle für die Ausübung von Le Parkour umgebaut, womit jungen Leuten die Möglichkeit gegeben wird, ihrem Hobby nicht an Straßenschildern in der Fußgängerzone oder auf dem Dach des Haus Ennepetal nachzugehen, sondern unter professioneller Aufsicht die richtigen Kniffe zu lernen. Schwierig wird es allerdings, die Jugendlichen unter einen Hut zu bekommen. Vor allem Freitags, wenn

viel los ist, stelle ich immer wieder fest, dass es sich nicht um „die Jugendlichen“, sondern um viele kleine Gruppen handelt, die sich nur teilweise kennen oder auch sich gegenseitig nicht leiden können. Manche Gruppen halten sich nur am Haus Ennepetal auf, andere nur am Busbahnhof oder auf bestimmten Spielplätzen. Oft achten sie auch auf ihre Grenzen, dies kann auch zu Spannungen, z.B. am Busbahnhof, führen.

Wünschenswert wäre des weiteren die Möglichkeit der Nutzung alter Lagerhallen oder leerstehender Gebäude für Aktionen oder als Treffpunkt für Jugendliche, die sie auch selbst ausgestalten könnten. Wegweisende Zeichen in die richtige Richtung zeigt die Nutzung von zur Zeit nicht besetzten Geschäften in der Innenstadt, z.B. durch Kunstausstellungen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass sich weitere Spender finden werden, die ebenfalls ein Interesse an der Weiterführung des Projektes Streetwork haben. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Mehrgenerationenhaus Ennepetal“, der für die Annahme der Spenden verantwortlich zeichnet, ist gedacht, neben der Sparkasse Ennepetal, die dankenswerterweise schon viel zur Unterstützung beigetragen hat, noch weitere potentielle Förderer und Stiftungen anzuschreiben. Ein wichtiger Ansprechpartner könnte auch die u.a. von der Vodafone-Stiftung unterstützte Organisation Off-Road-Kids sein, die ihren Hauptsitz zwar in Süddeutschland hat, aber auch eine Nebenstelle in Dortmund besitzt. Eine Zusammenarbeit mit den Off-Road-Kids könnte das Projekt in Ennepetal dauerhaft sichern.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.